

Anja Linberg

Interaktion zwischen Mutter und Kind

Dimensionen, Bedingungen und Effekte

Interaktionen zwischen Mutter und Kind

Dimensionen, Bedingungen und Effekte

Das Buch wurde 2018 im Waxmann Verlag in der Reihe Empirische Erziehungswissenschaft veröffentlicht:

Linberg, A. (2018). Interaktion zwischen Mutter und Kind. Dimensionen, Bedingungen und Effekte. Empirische Erziehungswissenschaft. Münster: Waxmann.

<http://www.waxmann.com/buch3916>

Abstract

In den ersten Lebensjahren des Kindes sind Interaktionen zwischen Mutter und Kind maßgeblich für die kindliche Entwicklung. Mütterliches Interaktionsverhalten wurde bislang besonders in den ersten Lebensjahren des Kindes hauptsächlich vor dem Hintergrund von Bindung und sozio-emotionaler Sensitivität diskutiert und untersucht. Diese Engführung des Interaktionsverhaltens wird in der vorliegenden Arbeit, unter Rückgriff auf Weiterentwicklungen des Sensitivitätskonstrukts sowie Dimensionierungen des Interaktionsverhaltens aus pädagogischen Kontexten wie der Schule und Kindertageseinrichtungen, aufgebrochen. Dazu wird nicht nur die emotional unterstützende, sondern auch die aktivierende Sensitivität, im Sinne eines Scaffolding-Prozesses, als eine weitere Dimension der Sensitivität konzipiert. Sensitivität wird in dieser Arbeit damit weniger als bindungstheoretisches Konstrukt betrachtet, sondern eher als grundlegendes Interaktionsprinzip verstanden, sich auf Signale des Kindes einzustellen und prompt und angemessen zu reagieren. Zugleich wird in dieser Arbeit sensitives Verhalten als Teil eines dyadischen Austauschprozesses zwischen Mutter und Kind konzipiert und dabei abhängig von überdauernden Merkmalen der Interaktionspartner und des Kontexts, womit das Kind klar als aktiver Mitgestalter seiner Lernumwelt berücksichtigt wird. Für diese Arbeit sind daher die folgenden drei Forschungsfragen leitend: (1) Inwieweit lassen sich aktivierende und emotional unterstützende Sensitivität in den ersten Lebensjahren unterscheiden und wie sind diese ausgeprägt? (2) Wie gestaltet sich das dyadische Zusammenspiel der Sensitivitätsdimensionen mit kindlichem Interaktionsverhalten? (3) In welcher Beziehung stehen die Sensitivitätsdimensionen mit überdauernden Merkmalen der Interaktionspartner und des Kontexts?

Für die Untersuchung dieser Fragestellungen werden Daten der ersten und zweiten Welle von 1.923 bzw. 824 Mutter-Kind-Dyaden des Nationalen Bildungspanels der Startkohorte 1 – Neugeborene genutzt. In dieser Studie wurden nicht nur Kontextmerkmale mittels eines Elterninterviews erfragt, sondern zudem Interaktionen zwischen Müttern und ihren Kindern auf Video aufgezeichnet, als die Kinder 7 und 17 Monate alt waren. Für die Auswertung der Videodaten hinsichtlich der verschiedenen Sensitivitätsdimensionen und des dyadischen Zusammenspiels mit dem kindlichen Interaktionsverhalten wurde ein mikroanalytisches Instrument entwickelt, das auf Basis eines Time-Sampling-Verfahrens Events sensitiver Interaktionen zwischen Eltern und Kind in seinen einzelnen Dimensionen erfasst. Mittels verschiedener Analyseverfahren, wie logistischer und linearer Regressionen sowie Cross-Lagged-Panel-Modellen, wurden die drei Fragestellungen bearbeitet.

Die Ergebnisse zeigen auf, dass Mütter, welche sensitiv unterstützend, also fürsorglich und warm mit ihrem Kind interagieren, nicht automatisch auch kognitiv aktivierende Interaktionen einsetzen: Bereits im Alter von 7 Monaten des Kindes lassen sich die Dimensionen *sensitive Aktivierung* und *Unterstützung* unterscheiden ($r = 0,32, p < 0,001$), wobei in den Interaktionssituationen weitaus häufiger emotionale Unterstützung (52%), als aktivierendes Interaktionsverhalten (33%) gezeigt wird. Zudem wird deutlich, dass Mütter sowohl aktivierendes als auch unterstützendes Interaktionsverhalten eng auf Signale des Kindes abstimmen und sich dieses Interaktionsverhalten differenziert auf das Verhalten des Kindes auswirkt. Mütter reagieren beispielsweise mit einer gesteigerten Wahrscheinlichkeit unterstützend (nicht aber aktivierend) bei positiver Stimmung des Kindes ($OR = 1,38, p < 0,001$), was auch auf die aktive Rolle des Kindes bei der Gestaltung von Interaktionsprozessen verweist. Desweiteren lässt sich festhalten, dass bereits im Alter von 7 Monaten Kinder, deren Mütter vermehrt sensitive Aktivierung einsetzen, unmittelbar komplexere Handlungen zeigen ($OR = 10,71, p < 0,001$) und dieser Effekt der frühen Anregung auch im Alter von 17 Monaten sichtbar ist. Hinsichtlich der Frage, wovon eine solche frühe Anregung abhängt, zeigt sich, dass im Alter von 7 Monaten des Kindes eine frühe Förderung kaum mit überdauernden Merkmalen der Interaktionspartner und des Kontexts (wie dem Temperament des Kindes, dem Bildungsstand der Mutter oder dem Haushaltseinkommen) verbunden ist. Lediglich wenn viele Risikofaktoren (wie ein niedriger Bildungsstand und ein schwieriges Temperament) gleichzeitig vorliegen, regen Mütter ihre Kinder auch weniger an. Allerdings sind im Alter von 17 Monaten die Zusammenhänge mit überdauernden Merkmalen etwas stärker ausgeprägt, was auf Bedingungen für das frühe Entstehen sozialer Disparitäten im kindlichen Entwicklungsstand hindeuten könnte.

Besonders vor dem Hintergrund der Diskussion darüber, ob die Interaktion von Eltern mit ihren Neugeborenen intuitiv erfolgt und gewissermaßen angeboren ist, erscheinen diese Befunde relevant. Schließlich weisen sie nicht nur auf die Bedeutung eines frühzeitigen Beginns von Elternbildungsprogrammen hin, sondern geben auch Hinweise darauf, dass diese neben der sozio-emotionalen Sensitivität auch auf Formen sensitiver Aktivierung abzielen könnten. Eine differenzierte Betrachtung von Interaktionen in den ersten Lebensjahren eröffnet damit auch den Raum, die frühe Kindheit als Phase intensiver Entwicklungen besser verstehen und dort ansetzende Entwicklungsprozesse gezielter fördern zu können.

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Theoretische Grundlage und Rahmenmodelle	13
2.1	Unidirektionales und dyadisches Verständnis	14
2.2	Dyadische kontextuelle Sichtweisen	16
2.3	Zusammenfassung	18
3	Dimensionierung elterlichen Interaktionsverhaltens	19
3.1	Dimensionen pädagogischer Interaktion	19
3.2	Zusammenfassung	27
4	Sensitives Interaktionsverhalten	29
4.1	Klassischer Ansatz sensitiven Interaktionsverhaltens	30
4.2	Weiterentwicklungen des Sensitivitätskonstrukts	32
4.3	Zusammenfassung	36
5	Bedingungen sensitiven Verhaltens	38
5.1	Merkmale des Kindes	38
5.2	Merkmale der Mutter	43
5.3	Merkmale des Kontexts	47
5.4	Zusammenfassung	51
6	Forschungsfragen	53
6.1	Dimensionen der Sensitivität	53
6.2	Sensitivitätsdimensionen und Interaktionsverhalten des Kindes	55
6.3	Sensitivitätsdimensionen und Merkmale des Kindes, der Mutter und des Kontexts	57
7	Methode	59
7.1	Datenbasis	60
7.2	Analysestichprobe	61
7.3	Erfassung der Mutter-Kind-Interaktion	62
7.4	Berücksichtigte Variablen	71
7.5	Analyseplan	83
7.6	Zusammenfassung	87

8	Ergebnisse	89
8.1	Dimensionen der Sensitivität	89
8.2	Zusammenspiel der Sensitivitätsdimensionen mit kindlichem Interaktionsverhalten	97
8.3	Beziehung der Sensitivitätsdimensionen zu überdauernden Merkmalen des Kindes, der Mutter und des Kontexts	108
9	Diskussion	121
9.1	Mehrdimensionale Sensitivität	122
9.2	Dyadische Interaktion	125
9.3	Interaktionen im Kontext	127
9.4	Untersuchungsbegrenzungen	129
9.5	Zusammenfassung und Ausblick	131
	Literatur	133
	Tabellen	155
	Abbildungen	157
	Anhang	159